

So hat denn in jedem Himmelsstriche der Mensch in den Haustieren seinen nötigen Beistand, der sich ihm willig hingibt. Sie alle lernen ihren Herrn kennen und lieben, folgen seinem Rufe und gehorchen selbst dem schwachen Kinde.

Nach H. Brehm.

251. Verkannte Freunde des Menschen unter den Tieren.

Es ist merkwürdig, wie wenig die Menschen in der Regel ihre Freunde in der Tierwelt kennen. Sie zertreten die rüstigen Lauffäßer, welche Raupen in Masse zerstückeln und selbst mit der großen Maulwurfsgrille siegreich kämpfen, ebenso gleichgiltig, wie die schädlichen Maifäßer. Sie verfolgen die unschätzbaren Eulen und Bussarde ebenso gierig, wie die verderblichen Sperber und Habichte. Am häufigsten aber vergreift sich menschlicher Unverstand an den Kriechtieren, gegen die sich so viel Widerwille und Abscheu ohne Grund zeigt.

Unter diesen sind vor allem die Kröten nützlich. Sie fügen uns nicht den geringsten Schaden zu und sind ebensowenig giftig. Aber sie fressen eine Masse von Insekten aller Art und Schnecken. Die Laub-, Gras- und Wasserfrösche erwerben sich ähnliche Verdienste, ebenso der Wassermolch und die schwarzen und schwarz und gelb gefleckten Salamander, die von unwissenden Leuten für gräßliche Gifttiere gehalten und verfolgt werden, während sie wegen ihrer Jagd auf Raupen, Würmer und Larven alle Schonung verdienen.

Die Eidechsen verzehren besonders Ameisen, Käfer, Fliegen, die Blindschleichen dagegen besonders Schnecken und Würmer. Aber auch sie verfolgt der menschliche Mutwille und Unverstand in wahrhaft sündlicher Weise, obgleich sie nicht den allergeringsten Schaden zu stiften imstande sind. Auch diese armen Tierchen leiden unter dem Vorurtheile, daß sie giftig seien, und müssen es oft mit dem Leben bezahlen, während sie nur zu unserm Nutzen da sind. Man sollte sie wenigstens leben lassen, wenn man auch sonst nicht gerade eine besondere Freude an ihnen hat.

Merkwürdiger Weise erstreckt sich das blinde Vorurtheil und die Verfolgung des Menschen auch auf die besten Vertilger von Ungeziefer unter den Säugetieren und hier zunächst auf die Fledermäuse; denn man glaubt, sie seien giftig oder flögen den Leuten gern in die Haare, und was des Unsinns mehr ist. Die Fledermäuse sind fast durchaus harmlos und gewähren uns sehr großen Nutzen durch ihre fleißigen Jagden in der Dämmerung. Mit weitgeöffnetem Rachen streichen sie durch die Luft und fangen eine Menge der schädlichsten Nachtschmetterlinge, Käfer und anderes Ungeziefer ab, das ihre einzige Nahrung bildet. Nur einige wenige Arten nähren sich auch vom Blute anderer Tiere.

Unterdessen spürt im Boden der Maulwurf dem unterirdischen Ungeziefer nach. Er wird häufig mit der höchst schädlichen, rötlichgrauen Wiefenscharrmaus verwechselt, die wie er Erdbäuschchen aufstößt. Aber er unterscheidet sich durch sein sammetschwarzes Pelzchen und seine breiten,